



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Etliche Exempel Gottseeliger Brüder/ welche mit Marthæ Theil sehr
vergnügt/ dem würcklichen Leben abgewartet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

dem HErrn ein Lieb in meinem Nächsten, auch mit meiner Mühe, Arbeit/ und Ungelegenheit erweisen?

Etliche Exempel Gottseeltiger Brüder / welche mit Marthæ Theil sehr vergnügt/ dem würcklichen Leben abge- wartet.

I.

Derjenige, welcher gleichwie Alphonsus Rodriquez, recht demüthig ist/ und sich selbst erkennet, wird mit Marthæ Theil gar wohl zu friden, und vergnügt seyn, auch dem würcklichen Leben mit Freuden abwarthen. Darumben weilen Alphonsus von Herzen demüthig ware, schätzte er sich unwürdig eines so hohen glückseligen Stands in Vergleichung der vorigen Sorgen in der Welt, und der jetzigen Ruhe, und der besten Gelegenheit Gott in der Societät zu dienen. Er hat es nemblich erfahren in seiner Jugend, in dem Ehestand, und Wittibstand, was für grosse Sorgen seyen in dem weltlichen Stand/ wann dise mit jenen des geistlichen Stands verglichen werden.

In der Jugend/ hat er es erfahren indem er, als seyn Vater gestorben, müste das Studiren verlassen: sich umb die Handtschaft an-
nem

R 3

*Obijt Majorjczæ, 31. Oct. 1617.

nemmen : zu dem Baden sehen, und bey der Mutter, und Schwester bleiben.

Er hats erfahren in dem Ehestand, da er sich umb das Haußwesen annehmen mußten : da er in kurzer Zeit am zeitlichen Gut, einen mercklichen Schaden erlitten ; da sein Ehe-Würthin lange Zeit krank gelegen, biß sie endlich nach langwürriger Krankheit gestorben.

Erfahren hat ers in dem Wittibstand, indem nach dem Todt seiner Ehegemahlin ihm allein die Sorg obgelegen, sein Kind zu ziehen. Er liebte zwar solches natürlicher Weiß, aber nur umb Gottes Willen ; Dahero er seine Allmacht gebetten, daß wann sein Kind jemahlen ihn beleidigen wurde, er solches ehe wolte sich nehmen, welche Bitt, daß sie erhöret worden, hat der bald darauf folgende Todt gezeigt.

Nach dem Todt seines Sohns begabe er sich wider auf die Lateinische Sprach ; aber Gott berührte sein Herz, daß er sich ganz entschlossen, die Welt zu verlassen, und sich in die Societät JESU zu begeben in dem Stand der zeitlichen Mithelffer, welchen er zu seiner Demüthigung, Abtödtung, und Andacht zum tauglichisten geachtet. Weilens er also in diesem Stand gefunden die beste Gelegenheit zu der Demüth, zu der Liebe, zu der Abtödtung und Andacht, ware er nit nur allein zu friden mit seinem Stand ; sondern erfreuete sich einen solchen erwählet zu haben. Vita c. 1. & 2. *

2. Baptista Granatensis (sie nennen ihn Granatensem, weil er zu Granata gestorben, zum Unterschyd eines anderens dieses Namens (sienge an in seiner ersten Prob zu wancken, und als er schon wolte den Beruff verlassen, erschine ihm die Mutter Gottes mit dem H. Petro, und der V. Barbara (welchen er absonderlich zugehan gewesen) diese sahen ihn an mit freundlichen Augen, und ermöhnten ihn, daß er in seinem Beruff mit Marthæ Theil solte zu friden seyn, und sagten : **In diesem Stand werde er das ewige Leben erlangen** Durch welchen Trost er gestärckt und beschlossen, alles, solte es auch das schlechteste seyn/was ihm der Gehorsamb wurs wurde auferlegen, zu vollziehen. Es geschah auf eine Zeit, daß er die Lämblein von ihren Müttern mit Gewalt antribe, da kame ihm zu Gemüth die Absonderung der Gottlosen von denen Gerechten am letzten Gerichts Tag; und desentwegen hat er sich des Weinens nit enthalten können, eintweders auß Mitleyden gegen denjenigen, welche von den gerechten wurden abgesonderet werden, oder auß Trost, weil er ihm zu vor die Mutter Gottes vorgesagt hatte, er wurde **in diesem Stand, das ewige Leben erlangen.** Elog. impress. fol. 263. & Nadasi anno diermem. 13. Junii 1610. *

3. Joannes Tibaldus vergoffe in der stästen Kuchen-Arbeit häufige Zäher, dieweilen er sich als einen vor diesem so gottlosen Menschen nit in der Höllen, sonder an einem so H. Orth

R 4

sah

* Obijt Granataxi 13. Junii 1610.

sabe, nemlich in einem so glückseligen Stand. Diesen Stand der Coadjutoren und die Demuth hielte er sehr werth, und wäre der demüthigste, sagend: **Er wäre der Societät nit werth, welche sich so gütig gegen den Coadjutoren erzeige.** Einstens, als er an sein voriges Leben gedencfte/weinte er bitterlich, und wurde also verwirrt, daß er gedachte die Societät zu verlassen; da seuffzte er sehr tieff, und sprach: **O JESU verlaß mich nit!** auf solches ihm JESUS, der bey ihm stunde, geantwortet: **Glaube / daß ich dein Seeligmacher seye.** Nach welchem Joannes niemahlen mehr in seinem Beruff angefochten worden. *Nadañ ann. dier. mem 16. Martii fol. 144. **

4. Stephanus Fernadez schätzte höher seinen Stand, als Königlische Scepter, und Cron; er wäre der Welt unermüdet ergeben, und schätzte sich unwürdig des Brods. Wann er einen auß denen Brüdern sahe, daß er dem Müßigang ergeben, oder vermerckte, daß er sich etwas mehrers gedünckte, eröfferte er sich, und redete ihn also an: **Er solte bedencken seinen vorigen Stand: wer ihm zu Tisch diene; er solle gedenccken, daß er kaum ihr Knecht hätte können seyn: er solle gewiß darfür halten/daß vil Brüder in einē armseeligen Stand gerathen/ weil sie ihr Glückseligkeit nit erkennen/und geschätzet 16. Anton. Franco in ann. Glorios. fol. 26. ***

6. Desse

* Obijt Romæ, 16. Martii 1626.

* Obijt Conimbricæ, 10. Febr. 1689.

5. Desto mehr schätzte Joannes Sailer seinen Beruff zu den Diensten Marthæ, je mehr er ihn zuvor in dem Soldaten Leben gehasset. Man kan es ihm leichtlich einbilden, wie schwär es ihn ankommen, die Welt zu verlassen, wann man bedenckt, daß er als ein tapfferer Soldat die beste Gelegenheit gehabt zu einer Promotion: Weiln aber die heilige Gottes selbstn (welche er sonderlich verehrte) ihne ermahnten, er sollte den weltlichen Krieg verlassen; den geistlichen aber anfangen, hat er großmüthig beschlossen / unter dem Fähnlein Christi in der Gesellschaft JESU in dem niedrigen Stand der Coadjutorum zu dienen. Zu solchem Schluß hat ihn fürnemblich angetrieben ein, (wie er ihn beschriben) unbekanter, doch sehr liebreicher Mann, welcher ihme zum öfteren mit einem Creuz beladen, und mit Blutstropffen besprenget, erschienen, und ihn eingeladen ihme nachzufolgen, welches zu thun / er ingedenck der empfangenen Gutthaten sich sorgfältigst beflissen hat, Gott danck zu sagen, daß ihme in so glückseeligem Stand Marthæ Dienst zu versehen erlaubet. Ex litt. ann. Resid. Ebersperg. 1705. *

6. Daß Joannes Baptista Verentia in seinem Stand nicht ohne Trost zu friden gelebt, ware auch Ursach eine Stimb, welche er in einer Einode zwischen Mexico, und Angelopoli zum drittenmahl gehöret, ohne daß er einen Menschen

R 5

ge

* Obijt Eberspergæ, 11. Januarii 1705.

* Obijt Mexici, 3. Januarii 1609.

gehöret, ohne daß er einem Menschen gesehen von deme sie solte herkommen. Dife Summa kündete ihme außtrücklich an / er solte in einen geistlichen Orden gehen, oder er werde verdambt werden. Als dises Joannes Baptista gehört hat er gleich bey sich beschloffen, die Welt zu verlassen, und in einen geistlichen Stand sich zu begeben. Auß vilen hat er erwählet die Societät JESU, und zwar den mindisten Stand in derselben, hoffend, in derselben der ewigen Verdammuß zu entgehen. Die Jahr-Schriefften der Mexicanischen Provinz bezeugen von ihm, daß er, als er im Novitiat ware, gesehen habe die seeligste Mutter Gottes zwischen 2. alten Männern so vor ihne gut gesprochen. Und in der Wahrheit Joan. Baptista hat sich so wohl gehalten nit nur im Novitiat, sonderen sein ganzes Leben hindurch, daß er seine Bürgen nit im mindisten betrogen: dann in allen Tugenden ware er fürtrefflich und ein Exempel der anderen; absonderlich aber ware er dem Gebett ergeben, doch nit also, daß er etwas versaumete von seiner Arbeit, und Geschäften. Wuste also gar wohl Magdalenam mit Martha zu vereinigen. P. Joan. Nadañ ann. dier. mem. 3. Januarii. *

7. Alphonfus de Soto hatte einstens in einer Verwirrung gedacht die Societät zu verlassen, und in solchen Gedancken willens darvon zu gehen, gienge er zu der Pforten. Als er aber zu der Pforten wolte hinauß gehen, sahe er ein, dem Angesicht nach, mehr als menschliches Anablein. Di

* Obijt Gadibus, 19. Januarii 1571.

Dieses drohete ihm mit aufgestrecktem Finger,
 und ernsthaftem Ansehn; welches Alphonsus
 demassen erschrocket, daß er in sich selbst,
 und zuruck gegangen, damit er nit einstens erfah-
 ren müßte jenes Luca 9. Nemo mittens
 manum suam ad aratrum, & respiciens retro
 aptus est Regno Dei. Niemand / der ein-
 mahl die Hand an dem Pflug gelegt / und
 zuruck sihet, ist tauglich für das Himmel-
 reich. Nachmahlen ist er in der Societät an-
 deren ein Exempel gewesen, dem sie nachfolgen, ab-
 sonderlich aber hat er erwisen, wie die Brü-
 der mit Marthæ Theil solten zu friden
 seyn. Nadasi 19.

Januarii.



2. COR-